

Seite sieht man noch einen Rest der Römerstraße, vom Volk „Riesengraben“ (óriások árka) genannt.

Die Thäler, die den südwestlichen Abhang durchfurchen, haben wenig Bäche; diese vereinigen sich unten in dem kleinen Nyárádbach. Diese Thäler sind mit rein széklerischen Dörfern dicht besetzt. Die Dörfer der beiden Nyárádufer bildeten einst zwei Kirchengemeinden mit den Hauptorten Szent-Imre und Kerektur. Diese Ortschaften haben Kirchen aus dem XIV. Jahrhundert, und die von Kerektur fällt durch ihren hohen, schlanken, stilvollen Thurm besonders auf. Im Thale des kleinen Nyárád ist eine besondere Art von Äpfeln heimisch, der „Marosjéker rothe Parisapfel“, den auch das Székler Volkslied feiert.

Der kleine Nyárád ergießt sich bei Szereda in den großen Nyárád, wo dessen Thal sich ausweitert und das auch im Lied besungene Nyárádfeld bildet. Szereda ist jetzt Großgemeinde; in früherer Zeit wird es als Stadt (oppidum) erwähnt, die mit Maros-Bájarhely wetteiferte und Verwaltungssitz des alten Maroser Stuhles war. Auch jetzt kann es als Mittelpunkt der Nyárádgegend gelten, da es das Bezirksgericht, Stuhlrichteramt, Steueramt und Notariat besitzt.

Das Nyárádfeld zieht von Szereda in südwestlich-westlicher Richtung bis Nyárádtő, wo es mit dem Marosfelde verschmilzt. Thalabwärts liegt Dorf an Dorf, theils im Gefilde, theils in den Mündungen der Seitenthäler. Bei Szent-László wendet sich das Nyárádtal westwärts. Dieses Dorf hat ein Kirchencastell, das auf einem kleinen Hügel steht und jetzt den Unitariern gehört; es ist eines der ältesten erhaltenen Baudenkmäler der Gegend, mit den schmalen rundbogigen Fenstern des romanischen Stiles. Nahe bei Szent-László liegt Bálintfalva und gleich dabei Baczka-Madara. Der Bergabhang Baczka hat vorzüglichen Wein. Hier war Gregor Kiss zu Hause, der Neubegründer des Collegiums zu Székely-Udvarhely.

Das Marosthal und seine Fortsetzung, das Nyárádtal, sind durch eine schmale Hügelkette vom kleinen Kofelthal getrennt. Der Kofelfluß kommt aus dem Udvarhelyer Comitatus und tritt bei Szováta auf. Dieser Ort hat eine kleine Badeanlage mit verschiedenen Salzquellen, die mehr Beachtung verdienen, zumal auch die Gegend reizend ist. Eine halbe Stunde von Szováta liegt Sóvárád, an der Stätte eines römischen Castrums, dessen Spuren und Ueberbleibsel sich zwischen den dicht zusammengebauten Häusern finden. Unterhalb des Dorfes erhebt sich eine vom Befecs auspringende Bergzinne mit Spuren einer Burg, die das Volk Burg Csombod nennt. Nach den Volkssagen war sie, gleich der Burg Mofa, die einst am anderen Kofelufer lag, der Burg Firtos bei Korond und Frau Nabsons Burg über Ilyésmező, durch Feen, Riesen oder sagenhafte Helden erbaut.